

Roadmaps für schulische Konfliktfälle

Fallbeispiel 1: Vermeintliche Kränkung einer Schülerin bzw. eines Schülers durch eine Lehrkraft

Schrittfolge:

1. Die betroffene Schülerin bzw. der betroffene Schüler spricht die Lehrkraft, von der die Kränkung vermeintlich oder tatsächlich ausgegangen ist, an und versucht, den Konflikt im direkten Gespräch zu lösen, ggf. mit Unterstützung des Klassensprechers bzw. der Klassensprecherin.
→ *Wenn keine Lösung erzielt wird:*
2. Die betroffene Schülerin bzw. der betroffene Schüler bittet die Klassenleitung (bzw. den Tutor) um Vermittlung. Die Klassenleitung spricht die Lehrkraft an und versucht, den Konflikt im Gespräch mit der Lehrkraft, die in den Konflikt involviert ist, zu lösen bzw. eine Lösung kooperativ vorzubereiten. Ggf. werden die Eltern in die Konfliktlösung einbezogen.
→ *Wenn keine Lösung erzielt wird:*
3. Die Klassenleitung schaltet den Vertrauensausschuss ein (zusammengesetzt aus Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern), der versucht, eine Problemlösung zu moderieren.
→ *Wenn keine Lösung erzielt wird:*
4. Der Fall geht an die Schulleitung (ggf. mit Unterstützung der Stufenleitungen), die eine Lösung herbeiführt, ggf. durch Weisungen.

Fallbeispiel 2: Beschwerde einer Klasse über den Unterricht einer Lehrkraft

Schrittfolge:

1. Die Klassensprecher sprechen die Lehrkraft direkt an, erläutern das Problem aus ihrer Sicht und versuchen mit der Lehrkraft das Problem direkt zu lösen.
→ *Wenn keine Lösung erzielt wird:*
2. Die Klassensprecher informieren die Klassenleitung mit der Bitte, die Fachlehrkraft anzusprechen und im Konflikt zu vermitteln, sodass eine Lösung herbeigeführt werden kann.
→ *Wenn keine Lösung erzielt wird:*
3. Die Klassenleitung bittet die Klasse, eine Liste anzufertigen, in der die Klasse ihre Wünsche und Erwartungen an die Fachlehrkraft zusammenstellt. Die Klassenleitung bittet die Klasse, diese Liste ohne Vorwürfe, ohne beleidigende Konnotationen und mit dem Ziel einer Problemlösung im Geist gegenseitiger Fairness anzufertigen. Ggf. wird diese Liste von der Klasse in Abwesenheit der Klassenleitung erstellt, um eine offene Aussprache zu gewährleisten. – Die Klassenleitung bespricht die Liste mit der Klasse: Sie korrigiert mit den Schülerinnen und Schülern missverständliche und herabsetzend wirkende Formulierungen und gliedert abschließend den Katalog nach fachlichen, pädagogischen und kommunikativen Gesichtspunkten, um das Gespräch mit der Fachlehrkraft vorzustrukturieren.
4. Die Klassen übergibt die Liste mit ihren Wünschen und Erwartungen der Fachlehrkraft durch die Klassensprecher, ggf. im Beisein der Klassenleitung. Die Übergabe findet außerhalb des Unterrichts und nicht im Klassenraum statt. Der Fachlehrkraft sollte nicht direkt, sondern erst nach 24 Stunden auf diese Liste reagieren.
5. Die Fachlehrkraft bespricht den Katalog der Wünsche und Forderungen mit der Klassenleitung, um sich einzelne Aspekte näher erläutern zu lassen und Ratschläge zur Beurteilung der Situation und zur Lösung einzuholen. Evtl. werden in einer zweiten Phase die Klassensprecher und evtl. Elternvertreter in diesen Dialog eingebunden.
6. Die Fachlehrkraft spricht nach Ablauf der 24 Stunden möglichst zeitnah mit der Klasse: Beide Konfliktparteien versuchen, im Geiste gegenseitiger Fairness Lösungen abzusprechen. – Wenn Vereinbarungen erzielt worden sind, müssen diese im gegenseitigen Vertrauen im Alltag umgesetzt werden. Zum Beispiel sollen beide Parteien an die Absprachen erinnern und diese einfordern dürfen; in zukünftigen Konfliktsituationen dürfen alle ihre Verletzungen aus ihrer Sicht als Betroffene offen schildern und um Abhilfe bitten.
→ *Wenn keine Lösung erzielt wird:*
7. Das Gespräch zwischen Klasse und Fachlehrkraft wird wiederholt angesetzt, diesmal sind die Klassenleitung und die Schulleitung anwesend. Klassen- und Schulleitung versuchen zu moderieren.
→ *Wenn keine Lösung erzielt wird:*
8. Der Fall geht an die Schulleitung (ggf. mit Unterstützung der Stufenleitungen), die eine Lösung herbeiführt, ggf. durch Weisungen.

Diese Roadmaps zeigen exemplarische Wege zur Konfliktbewältigung auf; sie sind im Einzelfall den die jeweiligen Konflikten und den beteiligten Personen anzupassen. Die Eltern sind jeweils dort, wo sie unterstützend helfen können, in die Prozesse einzubeziehen.